



Daniel
Schiebeler,

geb. am 25. März 1741,
gest. am 19. Aug. 1771.

Notizenblatt,

herausgegeben von Th. Hell.

66. Mittwoch, am 19. August 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Das Haus Düsterweg. Eine Geschichte aus der Gegenwart, von W. Alexis. Zwei Bände. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1835.

Der Deutsche rubricirt für sein Leben gern, auch in der Literatur will er die Klassifikation rein haben, es ist ihm nichts fataler, als ein Werk, das weder dem einen, noch dem andern Gebiete durchaus angehört. W. Alexis wird daher manchen dieser ordnungsliebenden Leser, der seinem „düstern Wege“ folgt, in ein Labyrinth führen, wo er sich nicht zurecht finden kann.

„Ist das ein Roman? — wird er fragen — oder eine maskirte politische Abhandlung? Hier finde ich Zeitungartikel, dort Recensionen, eine gar gegen den Verstorbenen gerichtet — dort geschickt eingemischte Pillen für den oder jenen wohlbekannten Mann — und wieder Phantastestücke in der wildesten Manier, und sentimentale Anklänge, das man weinen möchte! Ein Drama nennt es der Verfasser! Ich bitte Euch, wo ist nur ein Ausgang, das man wissen könnte, ob's Lust- oder Trauerspiel seyn soll? — Und wo spielt es? Soll das München seyn, Frankfurt? Wer ist der Minister? Man kriegt Kopfschmerz. Hier wird etwas gelobt, dort heruntergerissen, man weiß am Ende nicht, woran man sich halten soll.“

Ist es aber im Leben anders? Sind die Urtheile über Menschen, über Verhältnisse je festgestellt? Andern sie sich nicht mit dem Standpunkte? Die Leser, welchen es um Wahrheit und Licht zu thun ist (und ihre Zahl wächst mit jedem Tage), können sich daher nur freuen, wenn die großen Fragen der Zeit, die „modernen Kämpfe“ und „Lebenswirren“ von verschiedenen Seiten aufgefaßt und beleuchtet werden.

W. Alexis segelt durch das Meer der Zeit nicht unter der Flagge einer bestimmten Faction, sondern unter eigener, nach Ueberzeugung gewählter Flagge, darum fallen ihn einerseits die blutgierigen Corsaren der jungen Landstriche an, darum sehen andererseits die schweren Galeeren der Legitimität scheel auf ihn, weil er nicht Alles gut heißt, was ihre Steuermänner thun und zuweilen ein lautes Sprachrohr führt, das auch die Schiffherren vernehmen können.

W. Alexis hat auch das Banner der Bewegung entfaltet, so gut wie Andere, die es durch Kanonenschüsse verkünden, aber er will vorwärts mit dem Ganzen, in Einigkeit und weisem Streben nach vollkommeneren Zuständen. — Die „Niesen“ wollen aber mit den „Zwergen“ so wenig zusammenhalten,

als umgekehrt, und darum brummen die Niesen und keifen die Zwerge, wo ihnen Einer ein gemeinsames Leben und Wirken anmüthet.

Betrachten wir das vorliegende Drama — es ist ein solches, wenn auch in Briefform — so finden wir eine originelle Erfindung, eine Fülle geistreicher Ideen, eine hinreißende Darstellung — freilich hat sich der Dichter auch zuweilen hinreißen lassen, aber wir halten das für keinen Fehler. Die Anlage des „düstern Weges“ ist durchdacht, aber am Ende desselben wird die Mehrzahl nicht befriedigt seyn. Es ist ein edler Stolz, wenn der Dichter verschmährt, von seiner Höhe in's niedere Thal zu steigen, wenn er verlangt, das Publikum solle sich zu ihm hinauf bemühen, aber etwas helfen muß er ihm doch und sich nicht auf eine schroffe Felskuppe stellen, wo Vielen das Klettern unmöglich, Vielen zu mühsam ist. Und er könnte ihnen doch Allen die freie Umsicht gönnen.

Aber es ist eine Geschichte aus der Gegenwart, also hat sich vielleicht der Baron noch nicht entschlossen, vielleicht auch glaubt er doch nicht, daß die Ehre nur eine vergängliche Blüthe sey. Ueberhaupt wird manche Leserin, wenn sie auch nicht eine präde Dame nach norddeutschen Sittlichkeitsgesetzen ist, vor den hingestellten Ansichten über weibliche Tugend erschrecken und — weil Damen keine Vorrede lesen — dem Verf. in die Schuhe schieben. Das Abenteuer des nordischen Grafen mit der Cousine aus Lübeck, so meisterhaft es erzählt ist, so viel Blut und Phantasie darin weht, das es einem funkenprühenden Rubin gleicht — es dürfte wohl nicht in einer Soirée beim Minister vorgetragen werden, ohne zu verletzen.

Noch ein Wort dem Verfasser, es kommt vom Herzen! Möge er sich nicht in düstere Lebensansichten verlieren, — es wehen Lüfte durch das vorliegende Werk, welche nicht aus den heiteren, gesunden Regionen kommen, in welchen wir sonst gewohnt sind, W. Alexis zu begegnen.

Der Name des Verlegers ist eine Garantie auch für die äußerlich würdige Erscheinung. —

Die Herzogin von Chateauroux. Von Sophie Gay. Uebersetzt von Fanny Tarnow. Zwei Theile. Leipzig, 1835, bei Christian Ernst Kollmann.

Die Romantiker der französischen Uebergangsliteratur haben uns durch Gemälde von Gräßlichkeiten

und verbrecherischen Leidenschaften, von den großartigsten bis zu den schmutzig-verworfensten hinlänglich gemartert, und am Ende doch nur Ueberdruß erzeugt. Wenn Sophie Gay daher sagt: das Gemälde einer stillen, uneigennütigen Liebe, welche an einem sittenlosen Hofe erblüht, müsse erfreulich seyn wie der Schatten nach einer Wanderung in brennender Wüste, so hat sie ganz Recht. Das Gemälde, das sie uns aufstellt, gewährt einen solchen Schatten, aber nur wie ein kühler Salon, nicht wie die grüne, Leib und Gemüth labende Nacht eines Waldes. Wir sehen darin immer nur den Salon, das verkehrte, nichtige Treiben der Menschen und die wenigen Blicke, die uns gleichsam par fenêtre in die freie Natur gegönnt werden, erregen nur größere Sehnsucht nach frischer, gesunder Luft.

Damit soll nicht die Ausführung des Gemäldes getadelt werden, das ein höchst anziehendes, wenn gleich schonend gehaltenes Bild französischer Hofzustände unter Ludwig XV. gibt. Die geistreiche Verfasserin hat den Charakter der Herzogin von Chateauroux treu geschildert, und es ist trostreich, in der verderbten Gesellschaft ein so tiefes, herrliches Gemüth zu finden. Die Geschichte ihrer Verführung ist mit so weiblichem Zartstimm vorgetragen, daß auch die reinste Jungfrau sie ohne Anstoß lesen kann. Unsere Autoren der jungen Literatur werden nicht begreifen, wie man die Gelegenheit zu einer üppigen Scene absichtlich von sich zu weisen vermag. Ob die Art, wie Frau von Tournelle dem Könige zuletzt selbst die Stunde bestimmt, historisch wahr ist, weiß Referent nicht — ist dies nicht der Fall, so scheint sie dem Charakter der Standhaften nicht zu entsprechen. Sie konnte, überrascht, in einem Moment leidenschaftlicher Selbstvergeßlichkeit zum Fehltritt hingerissen werden — aber die Stunde selbst bestimmen, zu größerer Bequemlichkeit, das scheint doch aus der Rolle gefallen! Wie dem aber auch sey, so nimmt die Frau, welche den König zu seiner Regentenpflicht zurückführte, unser höchstes Interesse, unseren innigsten Antheil gefangen und ihre Katastrophe, welche mit sicherer Meisterhand gezeichnet ist, muß das Gemüth des Lesers tief ergreifen, um so mehr, wenn er bedenkt, daß ihr Tod ein Unglück für Frankreich war, daß Alles vielleicht anders seyn würde, wenn Ludwig XV. unter ihrer Leitung ein echter König geblieben wäre.

Die Uebersetzung, oder vielmehr Bearbeitung ist von so anerkannt würdiger Hand, daß es nur des Namens bedarf, um jedes Lob als überflüssig zu verbannen.

Die Ausstattung ist anständig.

G. Perunek.

Gebhard Lebrecht von Blücher, preussischer Feldmarschall und Fürst von Wahlstatt. Nach Leben, Reden und Thaten geschildert von Wilhelm Burckhardt, Pfarrer zu Meippeg im Württembergischen. Mit zwei Abbildungen. — Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1835. 128 S.

Der Verf. macht, nach seiner eigenen Erklärung, nicht Anspruch auf Geschichtsforschung, sondern wollte in populärer Darstellung zur Verbreitung der Kenntniß eines historischen Stoffes beitragen, darum wurden von ihm bei gegenwärtiger Biographie die bekanntesten Werke von Varnhagen v. Ense, Friedrich Körker, und eine Lobrede Blücher's von Hegewisch benutzt, wobei er sich jedoch sein eigenes Urtheil vorbehielt. — Er theilt Blücher's Leben in drei Perioden: 1) von

seiner Geburt bis zu seiner ersten Entlassung aus preussischem Kriegdienste, von 1742 — 1773, 2) Blücher's Leben als Landwirth (wohl besser: Blücher als Landwirth,) bis zu seinem zweiten Austritte aus dem Kriegdienste, von 1773 — 1812, 3) von Blücher's zweitem Zurückziehen aufs Land bis zu seinem Tode, von 1812 — 1819.

Gewiß kann das große Publikum durch Verbreitung rein geschichtlicher Darstellungen nur gewinnen, denn immer fördert Wahrheit das Licht und zerstreuet den Irrthum, was ja die Aufgabe der Wissenschaft bleibt und ist. Billigung verdient es daher, daß der Verfasser den tapfern Blücher nicht „im Zauberlichte deutschthümlich politischer Ideen erglänzen lassen will“, sondern in ihm „einen tapfern Mann erblickt, dem es Ernst mit seinem Berufe war, der durch Unererschrockenheit, Erfahrung und Ausdauer seinem Vaterlande redlich diente, der aber auch hin und wieder von Härten und rücksichtsloser Verbtheit nicht frei blieb.“ Nur zu leicht bescheit einen Biographen eine partielle Vorliebe für seinen Helden, darum ist ruhige Mäßigung desto verdienstlicher.

Der Verfasser gibt, was er versprochen; wer eine gedrängte Uebersicht der Lebensumstände dieses merkwürdigen Feldherrn wünscht, findet das Wesentliche in dieser Biographie beisammen. Nur hätte der Styl minder schwerfällig seyn sollen, wie z. B. S. 12: „Obgleich der Oberst v. Belling den, durch Ehrenwort, ohne Austausch die Preußen nicht zu verlassen, gebundenen Blücher zum Cornet machen wollte“, — und noch mehr: „er erhielt den Abschied erst nach einem Jahre durch den Obersten von Belling mit Friedrich's des Großen Bewilligung, die Auslieferung eines in einem Schirmmüzel kürzlich gefangenen, früher aus preussischen Diensten entlaufenen, nach dem Kriegsrechte zum Tode verurtheilten, aber von den Schweden zurückverlangten schwedischen Lieutenants“. Desgleichen hätte der Kraft- und Gastrispas Blücher's den er zum Besten gab, als man ihm meldete, „Napoleon stehe ihm im Rücken“, ohne Verlust für die Nachwelt unerzählt bleiben können; nicht Alles, was merkwürdige Männer sagen, ist merkwürdig. Die Schlachten und Gefechte endlich, in welchen Blücher die Hauptfigur war, hätten plastischer dargestellt werden sollen; es würde zur Veranschaulichung des Ganzen beigetragen haben.

Die Abbildungen stellen Blücher's Bildniß, Blücher's Denkmal in Berlin und Blücher und Bellington nach der Schlacht bei Waterloo dar. —

A. Herrmann.

Fortsetzungen.

Erzählungen eines Pascha. Vom Capitain Marryat. Aus dem Engl. von E. Richard. Aachen und Leipzig, Mayer. 1835. Zweiter Band. 336 S. Dritter Band. 305 S.

Auch von dieser Uebersetzung des humoristischen Märchenbuches ist nun in den beiden oben angezeigten Bänden der übrige Theil bis zum Schluß erschienen. Leider können wir mit der Uebersetzung derselben nicht zufriedener seyn, als wir es mit der des ersten Bandes waren. Herr Richard, der außerdem schon manche schätzbare Arbeit dieser Art lieferte, scheint mit der vorliegenden allzu sehr geeilt zu haben. So lesen wir, um nur ein Beispiel anzuführen, S. 325, Bd. II. richtig: „Geschichte des Hudus“, dagegen Bd. III., S. 6, wieder: „Fortsetzung der Geschichte der Hudus“, was doch unmöglich ein Druck-

fehler seyn kann. Dagegen ist die äußere Ausstattung des Buches sehr anständig.

Der Fürst des Nicolo Machiavelli in Verbindung mit Friedrich des Zweiten Anti-Machiavelli übersetzt von Wilhelm Grafen v. Hohenthal; Städteln. Zweite Lieferung. Kap. 12 — 26. Leipzig, Hinrichs. 1835. gr. 8. 138 S.

A n k ü n d i g u n g e n .

Anzeige für Schulanstalten und Familien über das neueste, reichhaltigste und wohlfeilste deutsche Lesebuch von Carl Oltrogge.

60 Bogen in gr. 8. auf weißem Druckpapier. Preis nur 1 Thlr. 12 Gr.

So eben ist bei uns in der zweiten verbesserten Auflage erschienen:

Deutsches Lesebuch für Schulen.

Sammlung aus deutschen Dichtern und Schriftstellern, enthaltend Materialien zur Belebung des Geistes für das Gute und Schöne, zur Erweckung des Interesses für die wichtigsten Zweige des Wissens und zur Beförderung des richtigen Lesens und Verstehens, wie des richtigen, geläufigen Sprechens und Schreibens

von Carl Oltrogge,

Vorsteher einer Privat-Lehranstalt in Lüneburg.

Erster Cursus. Für Kinder von 8—11 Jahren. gr. 8. 1835. 16 gGr. cartonnirt 20 gGr.

Zweiter Cursus. Für das reifere Jugendalter, mit besonderer Rücksicht auf die besten deutschen Dichter und das Verstehen ihrer Werke, nebst einem kurzen Abriss des Wichtigsten der Poetik und biographischen Notizen. gr. 8. 1834. 20 gGr. cartonnirt 1 Thlr.

Die rasche Einführung dieses, von einem erfahrenen Schulmann mit größter Umsicht herausgegebenen Lesebuchs in vielen Lehranstalten, Gymnasien, Bürger- und Realschulen, wodurch binnen Jahresfrist schon eine neue Auflage des ersten Cursus erforderlich wurde, beweist die Zweckmäßigkeit desselben. Die fernere allgemeinste Verbreitung dieses reichhaltigen und angemessen ausgestatteten Werkes, das, besonders auch in seinem 2ten Cursus, zugleich zur bleibenden Familien-Lectüre, selbst für Erwachsene, und zu Geschenken vorzüglich geeignet ist, wird durch die ungewöhnliche Wohlfeilheit desselben wesentlich befördert.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Gebr. Neaß'schen Buchhandlung in Gmünd ist so eben erschienen und in Commission bei Heinrich Franke in Leipzig zu haben:

Wir haben in diesen Blättern bereits der ersten Lieferung dieser wohlgerathenen Uebersetzung das gebührende Lob gezollt und freuen uns in der Widmung dieser zweiten an den Geh. Rath Pölig zu lesen, daß auch dieser in seinen geschätzten Jahrbüchern dieselbe Meinung ausgesprochen hat. Mit um so größerem Vergnügen sehen wir nun der angekündigten dritten entgegen, in welcher der geehrte Uebersetzer nach Siquene und Artaud einige literarische Nachweisungen über den großen Florentiner zusammenstellen wird. Th. Hell.

Neueste Schrift des Dr. Coremans.

Epheu, Kränzchen. Ein Taschenbuch für edle Gemüther von Dr. B. A. Coremans. Taschenformat, in allegorischem Titelumschlag, gebunden und auf schönem Druck-Papier gedruckt. Preis 18 Gr. sächs., 22 Sgr. oder 1 fl. 20 kr. rhein.

Das „Allgemeine Repertorium der deutschen Literatur“ (Jahrg. 1834, II. Bd., 36 Hest) rühmt von Dr. Coremans dessen „Geistes-Verfahbarkeit, dessen Reichthum an Bildern, Wendungen, Vergleichen und Beispiele.“ In aller üppigsten Fülle bekundet diesen Reichthum das Epheu-Kränzchen, worin der Verfasser dem Gebiete der Politik, „jener Atmosphäre des Unglücks, des Leidens, der Verkennung sich entwindet, um in das schöne Reich der Phantasie hineinzusteigen.“ Auf meist dunklem Grunde treten hier dem Leben entgegen bald freundliche, scherzende, bald düstere, bald trauernde Gestalten, bald unschuldige, anmuthige Kindlein, bald liebliche Blumen, deren Silberstimmen Töne echter Poesie vernehmen lassen, oft aber auch Riesen voll Mark und Kern, voll Mannheit und Willenskraft, die das Haupt nach Oben richten oder die der Unterwelt anzugehören scheinen. — Wer den Zeiterscheinungen einige Aufmerksamkeit schenket, wird dieses Werkchen ganz besonders beachten.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Better und Kostosky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

J. E. v. Reider,

Anleitung

zur verbesserten Cultur

aller bekannten, sowie der neuesten, noch sehr seltenen und prächtvollen Arten von

Nelken, Aurikeln und Primeln,

systematisch rationell dargestellt;

desgleichen Kundgebung der rechten, unfehlbaren Cultur der prächtvollsten Blumen, deren Fortpflanzung und Erhaltung bisher ein Geheimniß war.

8. Preis 1 Thlr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Von L. F. Nieger und Comp. zu Stuttgart wurde so eben an alle Buchhandlungen versandt:

v. BALZAC'S
erzählende Schriften,
deutsch bearbeitet

von
Friedrich Seybold,
etwa 15 Lieferungen in Taschenformat à 12 fr., 3 gGr.,
4 Sgr. pr. Bändchen von 6 Bogen,
oder 9 Lieferungen in Octav à 80 fr., 7½ gGr., 9½ Sgr.
pr. Lieferung von 8 Bogen Belinpapier.

Mit Abbildungen
nach Originalzeichnungen von L. Jgelsheimer.
1ste Lieferung in Octav mit 2 Abbildungen,
1ste und 2te Lieferung in Taschenformat mit je
1 Abbildung.

Die bekannten Namen des Verfassers und Uebersetzers ersparen uns jede Anpreisung; wir beziehen uns daher bloß auf die in allen Buchhandlungen zu habenden ausführlichen Anzeigen und Probehefte und glauben bei jenen überaus billigen Preisen auf eine zahlreiche Theilnahme der gebildeten Lesewelt rechnen zu können.

Jeden Monat erscheinen 2 Lieferungen, deren jede mit einer schönen Abbildung geziert ist.
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Belustigungen für die Jugend,
bestehend in
40 leichten Kunststücken und Scherzen, 24 Gesellschafts-
spielen, 100 auserlesenen schönen Räthseln und 85
scherzhaften Räthselfragen.
8. brosch. Preis 8 gGr. oder 10 Sgr.
(Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.)

Mit diesem Buche kann man Kindern eine große Freude machen, indem die Kunststücke leicht, die Gesellschaftsspiele unterhaltend und die Räthsel den Stoff zu angenehmen Denkübungen darbieten.
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Büschler in Elberfeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Methodisches Handbuch für den Gesamt-
Unterricht im Rechnen. Zu jedem Exemp-
elbuch brauchbar. Von D. J. A. W. Diesterweg
und P. Heuser In zwei Abtheilungen. gr. 8.
2te sehr verbesserte Auflage. 2 Thlr. 8 gGr.

Helons Wallfahrt nach Jerusalem, 109
Jahre vor der Geburt unsers Herrn. Vom Verf.
der „Glockentöne“ (Fr. Strauß). 4 Bände. 8.
3 Thlr. 16 gGr.

Chronologischer Abriss der Weltgeschich-
te zunächst für den Jugend-Unterricht. Von Fr.
Kohlrausch. gr. 4. 10 gGr. Zehnte verbess.
und mit einer synchronistischen Tabelle der alten,
so wie der neueren Staatengeschichte verm. Auflage.
10 gGr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In Otto Wigand's Verlag, Expedition ist so
eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu
haben:

Gott und Unsterblichkeit
aus
dem Standpunkte der natürlichen Theologie und ihrer
Beweiskraft

von
Lord H. Brougham.
Aus dem Englischen von J. Sporschl.
gr. 8. eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 12 Gr.

Von dem englischen Originale dieses Werkes
wurden in London allein, während drei Tagen, über
12 000 Exemplare verkauft! — Die Uebersetzung ist
von Hrn. Sporschl, — dieß mag als Empfehlung
genügen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Cooper's neuester Roman.

Im Verlage der Gebrüder Schumann in
Zwickau ist so eben erschienen und durch alle Buch-
handlungen zu erhalten:

Die Monikins;
eine wunderbare Geschichte
von
J. Fenimore Cooper.
Aus dem Englischen

von
Dr. G. N. Barmann.
2 Bände. 8. Belinpapier. Preis 2 Thlr. 12 Gr.
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in
allen Buchhandlungen zu haben:

Beschreibung der gesammten sächsisch-
böhmischen Schweiz
in ihrer neuesten Gestalt für Reisende. 2 Bändchen
mit 1 Reise-Charte von A. Schiffner. 8. geb.
2 Thlr. 6 Gr.

Graf Dietrich von Heldenfels,
der Stählerne genannt, oder: Die Ritter des
Tigerbundes. Ein Schaudergemälde aus den Zeiten
des Faustrechts von J. Varda. 2 Theile mit Ab-
bildungen. 8. 1 Thlr. 21 Gr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In unserm Verlage ist so eben erschienen und
an alle Buchhandlungen versandt worden:

Heimskringla oder Sagen der Könige Norwe-
gens von Snorre, dem Sohne Sturlas. Aus dem
Isländischen von D. G. Mohnike. Des ersten
Bandes erste Hälfte. 1 Thlr.

E. Löffler'sche Buchhandlung
in Stralsund.
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)